
Die Erzeugung von Lusch

Irgendwer, Irgendwo (oder beides, zu Millionen oder Unzähligen) verlangt, möchte, braucht, schätzt, sammelt, trinkt, isst oder verwendet als Droge eine Substanz mit der Bezeichnung „Lusch“. Das ist eine sehr seltene Substanz in Irgendwo, und wer „Lusch“ besitzt, hält es für unentbehrlich, wofür immer es auch gebraucht wird.

Angesichts dieser Situation von Angebot und Nachfrage (einem universellen Gesetz in Irgendwo) beschloss Irgendwer, es sozusagen künstlich herzustellen, anstatt es in seiner „natürlichen“ Form zu suchen. Er entschloss sich, einen Garten anzulegen, und Lusch anzubauen.

Wie man feststellte, hatte Lusch im ursprünglichen Zustand seine Herkunft in einer Reihe von Schwingungsvorgängen im Kohlenstoff-Sauerstoff-Zyklus, und der Rückstand war Lusch in unterschiedlichen Reinheitsgraden. Es entstand nur während dieser Vorgänge und indirekt noch beim Reaktionsprozess. Die Sammler und Sucher aus Irgendwo streiften auf der Suche nach Lusch-Quellen überall umher, und neue Funde wurden begeistert gefeiert und belohnt.

So kam es, dass Irgendwer und sein Garten all das änderten. Weitab, in einer abgelegenen Gegend, machte er sich ans Werk und experimentierte. Als erstes schuf er eine geeignete Umgebung für den Kohlenstoff-Sauerstoff-Zyklus, in der er gedeihen konnte. Mit viel Sorgfalt schuf er ein Gleichgewicht, damit ständig die passende Strahlung und sonstige Nahrung vorhanden wären.

Dann versuchte er es mit seiner Ersten Sorte, die tatsächlich Lusch hervorbrachte, aber nur in kleinen Mengen und von vergleichsweise geringer Reinheit, nicht bedeutsam genug, um es zurück ins Zentrum von Irgendwo zu bringen. Das Problem war doppelter Art. Die Lebensspanne war zu kurz, und die Sorteneinheiten selbst waren zu klein. Das hatte qualitative und quantitative Begrenzungen zur Folge, da die Sorte innerhalb so enger Toleranzgrenzen keine Zeit hatte, Lusch hervorzubringen. Außerdem konnte Lusch nur in dem Augenblick geerntet werden, wenn die Lebensspanne beendet war, keinen Augenblick früher.

Seine Zweite Sorte war nicht besser, wenn überhaupt. Er verlegte den Anbau in einen anderen Teil des Gartens, wo die Dichte gasförmig und nicht flüssig war und die chemischen Stoffe höherer Dichte eine feste Grundlage bildeten und damit trotzdem verfügbar waren. Er pflanzte zahllose Einheiten unterschiedlichster Art und Form an, steigerte die Größe, einige waren um ein Vieltausendfaches größer und alle komplexer als die einfache, einzellige Erste Sorte. Er kehrte den Kohlenstoff-Sauerstoff-Zyklus um. Doch alle blieben von einer elementaren Einförmigkeit. Wie die Erste Sorte versamten sie sich in regelmäßigen Abständen und beendeten ihre Lebensspanne automatisch. Um die ungleichmäßige Verteilung der chemischen Stoffe und der Strahlung zu vermeiden, die bei der Ersten Sorte so vorgeherrscht hatte, gab er der Zweiten Sorte einen festen Standort. Jede sollte grundsätzlich in dem ihr zugeordneten Teil des Gartens bleiben. Aus diesem Grund bekam jede kräftige Ranken, die sich tief in die dichtere chemische Materie gruben. An ihnen befand sich ein Stängel oder Stamm, der den oberen Teil stützte, damit dieser die erforderliche Strahlenmenge aufnehmen konnte. Der obere Teil, ausladend, dünn und etwas zerbrechlich, war als Umwandler der Kohlenstoff-Sauerstoff-Verbindungen der Sorteneinheit in beide Richtungen geplant. Zusätzlich wurden auf jede Radiatoren für leuchtende Farben und kleine Partikelgeneratoren gesetzt, meistens in der Nähe der Spitze und symmetrisch angeordnet.

Er sorgte für Zirkulationsmuster in der die Sorte umgebenden Gashülle, um vor allem den Versamlungsprozess zu fördern. Später entdeckte er, dass der gleiche Turbulenzeffekt auch zum Ernten von Lusch genutzt werden konnte. War die Turbulenz stark genug, wurde die Frucht herabgeblasen, die Lebensspanne endete, und das Lusch wurde freigesetzt. Das war vor

allem dann praktisch, wenn Lusch zu einem bestimmten Zeitpunkt besonders stark gefragt war, der nicht in die Erntezeit fiel.

Trotzdem war die Zweite Sorte äußerst unbefriedigend. Es traf zwar zu, dass ein mengenmäßig größerer Ertrag erzielt wurde, aber das unbearbeitete Lusch war von so geringer Reinheit, dass die Mühe kaum lohnte. Außerdem war die Wachstumszeit nun zu lang, und es kam zu keiner qualitativen Verbesserung. Irgendetwas wesentliches fehlte.

Irgendwer schwebte lange Zeit über seinem Garten und stellte Untersuchungen an, bevor er es mit der Dritten Sorte versuchte. Es war in der Tat eine Herausforderung. Es stimmte zwar, dass er teilweise Erfolg gehabt hatte. Er hatte Lusch angebaut. Doch das Ergebnis seiner Bemühungen blieb weit hinter der wilden, frei wachsenden Sorte zurück.

Es war unvermeidlich, dass er schließlich die Antwort fand. Die Dritte Sorte war der lebende Beweis für diese Wahrheit. Der ursprüngliche Kohlenstoff-Sauerstoff-Zyklus musste einbezogen werden. Die Mobilität musste wieder hergestellt werden. Beide Faktoren hatten sich bei der Erzeugung von hochwertigem Lusch als sehr vielversprechend erwiesen. Wenn man jetzt noch die Größe steigern könnte, ließ sich viel erreichen.

Dieser Plan bekam Vorrang, und Irgendwer holte sich mehrere Probeexemplare der Ersten Sorte, die noch immer im flüssigen Teil des Gartens gediehen. Er änderte sie so ab, dass sie im gasförmigen Bereich existieren und wachsen konnten. Er passte sie zunächst derart an, dass sie Nahrung von der Zweiten Sorte aufnahmen, die er zu diesem Zweck wuchern ließ. So entstand die erste Mobile, die Dritte Sorte. Die Mobilen nahmen Nahrung von der Zweiten Sorte auf, beendeten damit deren Lebensspanne und erzeugten Lusch von geringer Qualität. Wenn jede große Mobile die eigene Lebensspanne beendete wurde zusätzlich Lusch erzeugt. Die Menge war gewaltig, aber das Frequenzspektrum des Lusch-Rückstandes ließ noch sehr viel zu wünschen übrig.

Durch Zufall stieß Irgendwer auf den Hauptkatalysator für die Lusch-Erzeugung. Die monströsen und sich langsam bewegenden Mobilen hatten eine Lebensspanne, die in keinem Verhältnis zur Nahrungsaufnahme stand. Das Wachstum und der Prozess der Lebensbeendigung waren von solcher Länge, dass die Mobilen die Zweite Sorte bald dezimieren würden. Das Gleichgewicht des gesamten Gartens würde umkippen, und es gäbe überhaupt keine Lusch-Produktion mehr. Sowohl die Zweite als auch die Dritte Sorte standen vor dem Aussterben.

Als die Zweite Sorte knapp wurde, wurde die Energieversorgung der Mobilen kritisch. Oft versuchten zwei Mobile, sich von der selben Einheit der Zweiten Sorte zu ernähren. Das schuf Konflikte, die zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen zwei oder mehr der unbeholfenen Mobilen führten.

Irgendwer beobachtete diese Kämpfe, zuerst nachdenklich über das Problem, dann mit großem Interesse. Im Verlauf der Kämpfe fingen die Mobilen an, Lusch abzusondern! Nicht in kleinem Umfang, sondern in großen, verwertbaren Mengen von sehr viel höherer Reinheit.

Er erprobte die Theorie sofort. Er nahm eine weitere Einheit der Ersten Sorte aus dem flüssigen Gartenbereich und gestaltete sie für eine gasförmige Umgebung um – allerdings mit einer wichtigen Veränderung. Die neue Mobile war etwas kleiner, würde aber als Nahrung andere Mobile zu sich nehmen müssen. Das würde das Problem der Überbevölkerung durch die Mobilen lösen und gleichzeitig bei jeder Auseinandersetzung für ausreichende Mengen brauchbaren Luschs sorgen; zusätzliches Lusch würde entstehen, wenn die neue Klasse der Mobilen die Lebensspanne der anderen beendete. Irgendwer würde nun in der Lage sein, vernünftige Mengen von annehmbar reinem Lusch nach Irgendwo zu übersenden.

So entstand das Gesetz vom Hauptkatalysator. Der Konflikt zwischen den Kohlenstoff-Sauerstoff-Zyklus-Einheiten bewirkt eine ständige Emanation von Lusch. So einfach war das.

Zufrieden darüber, dass er die Formel gefunden hatte, bereitete Irgendwer die Vierte Sorte

vor. Er wusste jetzt, dass die Mobilien der Dritten Sorte zu groß waren, und eine zu lange Lebensspanne hatten, um letztlich brauchbar zu sein. Wenn man sie in größerem Umfang züchtete, würde man den ganzen Garten vergrößern müssen. Es war nicht genug Platz, derart massige Einzeleinheiten zu züchten und dazu noch die entsprechende laubreiche Zweite Sorte, die erstere unterstützen musste. Ferner überlegte er sehr richtig, dass eine schnellere und gesteigerte Mobilität den Konfliktfaktor erhöhen und zu einem größeren Ausstoß von Lusch führen würde.

Mit einer einzigen Bewegung beendete Irgendwer die Lebensspanne aller schwerfälligen Mobilien der Dritten Sorte. Er griff auf die Erste Sorte im flüssigen Bereich zurück, änderte sie in unterschiedlichste Formen und Größen ab und gab ihnen einen komplexen, vielzelligen Aufbau von hoher Mobilität. Er baute ihnen einen Gleichgewichtsmechanismus ein. Es gab diejenigen, die Kohlenstoffzyklus-Einheiten von der Art der Zweiten Sorte (im wesentlichen nicht mobil) als Nahrung aufnahmen. Und es gab diejenigen sehr mobilen, die als Nahrung andere mobile abgeänderte Einheiten der Ersten Sorte brauchten.

Der fertiggestellte Kreislauf arbeitete sehr zufriedenstellend. Die abgeänderte ortsfeste Zweite Sorte gedieh im flüssigen Bereich. Kleine, sehr aktive, flüssigkeitatmende Mobile nahmen Nahrung auf, „fraßen“ die abgeänderte Zweite Sorte. Größere und/oder andere aktive Mobile konsumierten als Energie die kleineren „Pflanzenfresser“. Wuchs eine Mobile zu hoch oder zu langsam, wurde sie eine sichere Beute der kleineren Mobilien, die sie heißhungrig angriffen. Der chemische Rückstand aus dieser Nahrungsaufnahme lagerte sich am Boden des flüssigen Mediums ab, und lieferte so neue Nahrung für die Ortsfesten (abgeänderte Zweite Sorte), womit sich der Kreislauf schloss. Das Ergebnis war ein ständiger Fluss von Lusch – durch die Beendigung der Lebensspanne der Ortsfesten, durch den heftigen Konflikt unter den Mobilien, um dem Gefressenwerden zu entgehen, und schließlich durch die plötzliche Beendigung der Lebensspanne jener Mobilien, die diesen Konflikten zum Opfer fielen.

Irgendwer wandte sich einem anderen Teil seines Gartens zu – dem gasförmigen Bereich mit der Grundlage aus dichten Verbindungen – und wandte das gleiche Verfahren mit weiteren Verbesserungen an. Er nahm mehrere Unterarten der Ortsfesten (ursprünglich die Zweite Sorte) hinzu, um ausreichende und vielseitige Nahrung für die neuen Mobilien zu haben, die er erschaffen wollte. Wie in dem anderen Gartenbereich entwarf er ein auf zwei Arten beruhendes Gleichgewicht: Mobile, die den Ortsfesten der Zweiten Sorte Energie entzogen und solche, die zu ihrem Fortbestand auf andere Mobile angewiesen waren. Er schuf sie in buchstäblich Tausenden von Urtypen, große und kleine – jedoch keine so groß wie die Mobilien der Dritten Sorte – und stattete alle, erfinderisch wie er war, mit je eigenen Fähigkeiten für den Überlebenskampf aus. Diese bestanden in massenhaftem Auftreten, Fluchtverhalten, einem Tarn- und/oder Schutzüberzug und abschreckenden Farben, Detektoren für Schwingungen und Partikel sowie speziellen Protuberanzen höherer Dichte zum Packen, Greifen und Reißen während des Konflikts. All dies diente dazu, Konflikte zu erzeugen und zu verlängern, und führte letztlich zu einer höheren Emanation von Lusch.

In einem Nebenexperiment entwarf und schuf Irgendwer eine mobile Art, die gemessen am Niveau der anderen Mobilien der Vierten Sorte schwach und wenig leistungsfähig war. Doch diese experimentellen Mobilien hatten zwei ganz klare Vorzüge. Sie besaßen die Fähigkeit, sowohl von den Ortsfesten wie anderen Mobilien Energie aufzunehmen. Außerdem entnahm Irgendwer sich selbst ein Stück – denn es war keine andere Quelle dieser Substanz bekannt oder zugänglich – das als höchst wirksamer, letzter Mobilitätsauslöser fungieren sollte. Irgendwer wusste, dass dem Gesetz der Anziehungskraft zufolge eine solche Beimischung gerade bei dieser Art eine unablässige Mobilität hervorrufen würde. Sie würde immer danach streben, die Anziehungskraft zu befriedigen, die dieses winzige Teilchen von ihm bewirkte, denn es suchte die Wiedervereinigung mit dem unendlichen Ganzen. Der

Drang, die Energiebedürfnisse durch Nahrungsaufnahme zu befriedigen, würde nicht mehr die einzige Triebfeder sein. Noch wichtiger war, dass sich die Bedürfnisse, die durch das Stück von Irgendwem geschaffen wurden, vom Garten nicht zufrieden stellen ließen. Es würde also ein immerwährender Drang nach Mobilität bestehen, und der Konflikt zwischen diesem Drang und dem Bedürfnis nach Energieauffrischung würde von Dauer sein – möglicherweise eine ständige Quelle von hochwertigem Lusch – sofern diese Art überlebte.

Die Vierte Sorte übertraf sämtliche Erwartungen von Irgendwem. Es zeigte sich, dass im Garten in einem fort Lusch erzeugt wurde. Das Gleichgewicht des „Lebens“ funktionierte perfekt – der Konfliktfaktor erzeugte gewaltige Mengen Lusch, und da ständig die Lebensspanne irgendwelcher Exemplare aller Arten von Mobilien und Ortsfesten beendet wurde, kam es zu einer stetigen Ergänzung. Um den Ertrag einzubringen, setzte Irgendwer spezielle Sammler ein, die bei der Ernte halfen. Er legte Kanäle an, um das Roh-Lusch von seinem Garten nach Irgendwo zu leiten. Irgendwo hing im Grunde nicht mehr vom „wildem Zustand“ als der wichtigsten Quelle für Lusch ab. Der Garten von Irgendwem hatte dem ein Ende bereitet.

Als sie vom Erfolg des Gartens und der Erzeugung von Lusch auf dem Wege der Züchtung erfuhren, begannen auch Andere, Gärten zu gestalten und anzulegen. Das geschah in Übereinstimmung mit dem Gesetz von Angebot und Nachfrage (ein Vakuum ist ein instabiler Zustand), denn die Lusch-Erträge aus dem Garten von Irgendwem decken nur teilweise den Bedarf von Irgendwo. Sammler drangen im Auftrag der anderen sogar in den Garten von Irgendwem ein, um die kleinen Lusch-Emanationen zu nutzen, die die Sammler von Irgendwem nicht beachtet oder übersehen hatten.

Nachdem seine Arbeit beendet war, kehrte Irgendwer nach Irgendwo zurück und befasste sich mit anderen Dingen. Unter der Aufsicht der Sammler blieb die Erzeugung von Lusch auf einem gleichbleibenden Stand. Die einzigen Veränderungen ordnete Irgendwer selbst an. Nach den Anweisungen von Irgendwem ernteten die Sammler regelmäßig Teile der Vierten Sorte. Das geschah, um den jüngeren, zukünftigen Einheiten ausreichend chemische Grundstoffe, Strahlung und sonstige Nahrung zu sichern. Ein weiterer Grund war, dass man durch solche Ernten zusätzliche Mengen Lusch liefern konnte.

Zum Ernten erzeugten die Sammler schwere Turbulenzen und Unruhe in der Gashülle und den festeren Strukturen, die die Grundlage des Gartens selbst darstellten. Solche Umbrüche bewirkten, dass die Lebensspanne vieler Exemplare der vierten Sorte beendet wurde, denn sie wurden durch die Erschütterungen der festeren Bodenstrukturen zerstört und erstickten unter den Wellen des aufgewühlten flüssigen Gartenbereichs. (Infolge einer gestalterischen Besonderheit konnten die Einheiten der Vierten Sorte ihren Kohlenstoff-Sauerstoff-Zyklus nicht aufrechterhalten, wenn sie von dem flüssigen Medium umgeben waren.)

Das „Lebens“-Muster des Gartens hätte sich so bis in alle Ewigkeit fortsetzen können, wären da nicht das Wahrnehmungsvermögen und der Forschungsdrang von Irgendwem gewesen. Hin und wieder untersuchte er Lusch-Proben aus seinem Garten. Es gab keinen anderen Grund dafür als die Tatsache, dass Irgendwer nach wie vor noch ein entferntes Interesse an seinem Projekt hatte.

Einmal entnahm Irgendwer eine Lusch-Probe, untersuchte beiläufig die Emanationen und wollte sie schon wieder in das Reservoir zurückgeben, als er einen Unterschied bemerkte. Er war zwar nur gering, aber es war ein Unterschied.

Sein Interesse erwachte sofort, und er sah genauer hin. Fein verwoben in die normalen Lusch-Emanationen entdeckte er das unscheinbare Bruchstückchen eines gereinigten und destillierten Lusch. Das war etwas Unmögliches. Gereinigtes und destilliertes Lusch entstand nur, wenn man Lusch im „wildem Zustand“ viele Male verarbeitete. Das Lusch aus dem Garten von Irgendwem erforderte die gleiche Behandlung, bevor man es verwenden konnte.

Doch hier war es – so fein abgestuft in seiner erlesenen Strahlung, dass es keine Verbindung mehr mit der Ursprungssubstanz eingehen würde. Irgendwer wiederholte seine Tests, und das Ergebnis war wieder positiv. In seinem Garten gab es einen Faktor, von dem er nichts wusste.

Sofort verließ Irgendwer Irgendwo und kehrte in seinen Garten zurück. Rein äußerlich schien alles unverändert. Der gasförmige Bereich des Gartens mit dem festen Untergrund war ein endloser, von der Zweiten Sorte grün überwuchertes Teppich. Die abgeänderte Erste Sorte im flüssigen Bereich befand sich in vollem Einklang mit dem Aktions-Reaktions-Gesetz (einem Teilbereich von Ursache und Wirkung). Irgendwer erkannte sofort, dass der Unterschied – die Quelle des destillierten Lusch – weder bei der Ersten noch bei der Zweiten Sorte lag.

Die erste kurze Berührung mit der Emanation von destilliertem Lusch hatte er bei einer Einheit der Vierten Sorte. Der Ausbruch kam während des ungewöhnlichen Verhaltens, als diese Einheit in einen lebensbeendenden Kampf mit einer anderen Einheit der Vierten Sorte geriet. Das allein ergab noch kein destilliertes Lusch, das wusste Irgendwer, und so ging er der Sache mit noch mehr Nachdruck auf den Grund.

In dem Augenblick entdeckte er auch den Unterschied. Die Einheit der Vierten Sorte kämpfte nicht um die essbaren Reste einer schwächeren Einheit der Vierten Sorte oder um den schmackhaften Wedel vom nahen Stängel einer Zweiten Sorte, auch nicht um der Beendigung ihres Lebens und dem Verzehrtwerden durch eine andere gegnerische Einheit der Vierten Sorte zu entgehen.

Sie kämpfte, um drei Neuentstandene ihrer eigenen Art zu beschützen, die sich unter einer großen Einheit der Zweiten Sorte duckten und auf den Ausgang des Kampfes harrten. Es gab keinen Zweifel. Das war der Vorgang, der die Ausbrüche von destilliertem Lusch erzeugte.

Mit diesem Hinweis untersuchte Irgendwer das Verhalten anderer Einheiten der Vierten Sorte in seinem Garten. Er entdeckte ähnliche Ausbrüche, als andere Einheiten der Vierten Sorte auf die gleiche Weise ihre „Jungen“ verteidigten. Trotzdem war noch etwas unklar. Das bei all diesen Verteidigungsaktionen ausgestrahlte destillierte Lusch ergab nicht einmal die Hälfte von dem, was er in der Probe aus dem Reservoir gefunden hatte. Offensichtlich war noch ein anderer Faktor im Spiel.

Systematisch suchte er, über dem Garten schwebend, alle Bereiche ab. Fast sofort fand er die Quelle. Die Strahlung des hochwertigen destillierten Lusch ging von einem ganz bestimmten Teil des Gartens aus. Rasch begab er sich zu dieser Stelle.

Da war sie – eine experimentelle Abgeänderte Einheit der Vierten Sorte, eine von denen, deren funktionales Muster ein Stück von ihm selbst enthielt. Sie stand allein unter dem blättrigen Oberteil einer Einheit der Zweiten Sorte. Sie war nicht „hungrig“. Sie befand sich nicht im Kampf mit einer anderen Einheit der Vierten Sorte. Sie verteidigte nicht ihre „Jungen“. Aber warum verströmte sie dann destilliertes Lusch in so großen Mengen?

Irgendwer ging näher heran. Seine Wahrnehmung drang in die abgeänderte Einheit der Vierten Sorte ein, und dann wusste er es. Die Einheit fühlte sich einsam! Das bewirkte die Erzeugung von destilliertem Lusch.

Als Irgendwer sich zurückzog, fiel ihm noch ein anderer ungewöhnlicher Widerspruch auf. Die Abgeänderte Einheit der Vierten Sorte war sich plötzlich Seiner Gegenwart bewusst geworden. Sie war zusammengebrochen und wand sich in seltsamen Zuckungen auf dem festen Untergrund. Eine klare Flüssigkeit trat aus zwei Öffnungen, den Strahlungsempfängern. Dadurch wurde die Absonderung des destillierten Lusch noch ausgeprägter.

Das veranlasste Irgendwen, seine inzwischen berühmte DLP-Formel vorzulegen, die jetzt im Garten wirkt.

Der Ausgang der Geschichte ist wohl bekannt. Irgendwer fasste das Wesentliche in die

Formel:

„Die Erzeugung von reinem destillierten Lusch erfolgt in Einheiten vom Typ 4M über die Empfindung des Unerfülltseins, aber nur, wenn ein solches Muster auf einer Schwingungsebene oberhalb der sensorischen Grenzen des Lebensraumes vorliegt. Je höher die Intensität des besagten Musters, desto größer der Ausstoß des Lusch-Destillats.“

Um diese Formel in die Praxis umzusetzen, nahm Irgendwer in seinem Garten subtile Änderungen vor, die jedem Historiker vertraut sind. Die Aufteilung aller Sorteneinheiten in zwei Hälften (um Einsamkeit hervorzurufen, damit sie versuchten, wieder zueinander zu finden) und die Förderung der Dominanz der Einheiten vom Typ 4M sind nur zwei der bemerkenswertesten Neuerungen.

Heute ist der Garten, wie es scheint, ein faszinierendes Schauspiel der Leistungsfähigkeit. Die Sammler sind längst zu Meistern in der Kunst der DLP-Formel geworden. Die 4M-Einheiten herrschen vor und haben sich über den ganzen Garten ausgebreitet, mit Ausnahme der tieferen Bereiche des flüssigen Mediums. Sie sind die Haupterzeuger des Lusch-Destillats.

Aufgrund ihrer Erfahrung haben die Sammler eine ganze Technologie mit sich ergänzenden Hilfsmitteln zum Ernten von Lusch aus den Einheiten vom Typ 4M entwickelt. Die gängigsten haben Namen bekommen wie Liebe, Freundschaft, Familie, Gier, Schmerz, Schuld, Krankheit, Stolz, Ehrgeiz, Eigentum, Besitz, Opfer – und in größerem Maßstab: Nationen, Patriotismus, Kriege, Hunger, Religion, Maschinen, Freiheit, Industrie, Handel, um nur ein paar zu nennen. Die Erzeugung von Lusch ist größer als jemals zuvor ...

Der vorliegende Text stammt aus:

Robert A. Monroe

Far Journeys

2001 Broadway Books, New York

1985 Doubleday, New York

Seiten 162 bis 170